



125 JAHRE GEMEINSAM UNTERWEGS

EVANGELISCHER DIAKONIEVEREIN E.V. UND EVANGELISCHE PAULUSGEMEINDE BERLIN-ZEHLENDORF

01.05.1898

Mad. 1898 *Stabe*

Bericht über die Gemeindefrauenarbeit der
Pauluskirche Zehlendorf.
=====

Seit 1. Mai 1898 arbeiten wir Zehlendorfer Diakonieschwestern in der Paulus Gemeinde.
Die Arbeit teilt sich auf : In Krankenpflege, Besuche in der Gemeinde, Kirchendienst, Kindergottesdienst, Jugendarbeit, Haus- u- Strassensammlungen, Sprechstundenarbeit, u Spendenverteilung.

Mit Schwester Eva Stabenow nimmt die erste Diakonieschwester für den Zehlendorfer „Verein für Gemeindediakonie“ die Arbeit am Standort Schlachtensee auf. Zum Gemeindebereich der Paulusgemeinde, die damals noch nicht diesen Namen trug, gehörten das Dorf Zehlendorf, das Gut Düppel, die Kolonie Nikolassee und der Schweitzerhof.

Schwester Eva Stabenow war seit 1894 (Gründungsjahr des Ev. Diakonievereins) Diakonieschwester. Am 1. Mai 1898 übernahm sie ihr Amt als Gemeindegewester in Schlachtensee.

Eine Geldspende, die ihr aus Dankbarkeit ein Gemeindegewest zukommen lassen wollte, schlug sie aus. Das Geld wurde daraufhin dem Ev. Diakonieverein überwiesen, mit der Bitte, Schwester Eva die Zinsen zukommen zu lassen. Nach dem Tode Schwester Evas am 03.08.1899 bildete Friedrich Zimmer, der Gründer und damalige Direktor des Ev. Diakonievereins die "Eva-Luisen-Stiftung" mit diesem Geld.

Die Zinsen aus dem Kapital wurden bis zur Inflation der zwanziger Jahre zur Unterstützungszahlungen für Schwestern verwendet, die noch kein Anrecht Versicherungszahlungen hatten.

Nachfolgerin von Schwester Eva Stabenow wurde Schwester Hanna Schneider.

01.04.1899

Der erste Wechsel. Schwester Eva Stabenow wird von Schwester Hanna Schneider abgelöst.

13.03.1901

Eine Gemeindehilfsschwester wird zusätzlich tätig.

01.08.1901

Der Bedarf in der Gemeinde wächst und dem wird durch Einstellung einer weiteren Gemeindeschwester für den Bereich des Dorfs Zehlendorf Rechnung getragen.



01.10.1905

Die Dorfkirche bot der wachsenden Zahl an Gemeindegliedern nicht mehr genügend Raum. Auf dem Grundstück, das die Evangelische Paulusgemeinde 1894 von Frau Sidonie Scharfe geschenkt bekommen hatte, entstand nach zähem Ringen mit der Regierung ein Kirchneubau. 1905 war der Bau fertiggestellt und die Pauluskirche wurde feierlich eingeweiht.

1906

Das Gemeinsame zwischen der Evangelischen Paulusgemeinde und dem Evangelischen Diakonieverein wächst über die reine Gemeindeschwesternarbeit hinaus. 1906 fand das erste Mal der Einsegnungsgottesdienst der Diakonieschwestern in der Evangelischen Paulusgemeinde, damals noch in der Dorfkirche, statt. Seit 1909 ist die 1905 fertiggestellte Pauluskirche der Ort des Einsegnungsgottesdienstes — bis heute!

1908


In dem *Bericht über die Parochie Zehlendorf*, herausgegeben von der Evangelischen Buchdruckerei in der Klosterstraße in Berlin, findet Erwähnung, dass die Arbeit der Gemeindeschwestern unter anderem durch Spenden des zur Evangelischen Paulusgemeinde gehörenden Vereins *Frauenhilfe* finanziert wird.

4058 a. b. 5. 4. 10.

Erklärung 1. April 1910

An den W. Diakonissin
zu Linden die Herrn Pastor Jaepmann.

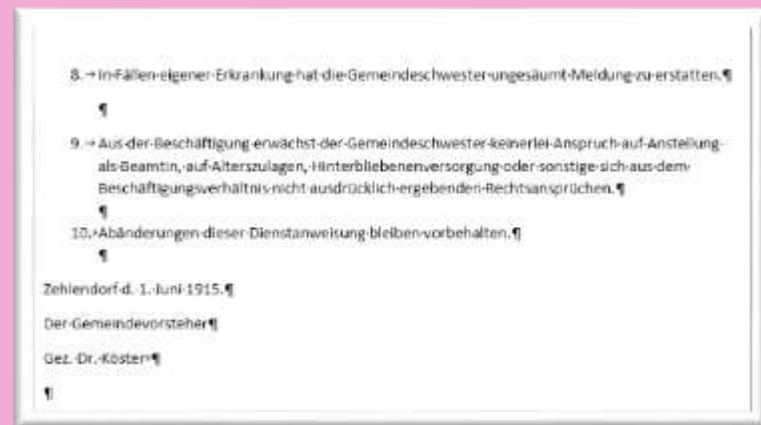
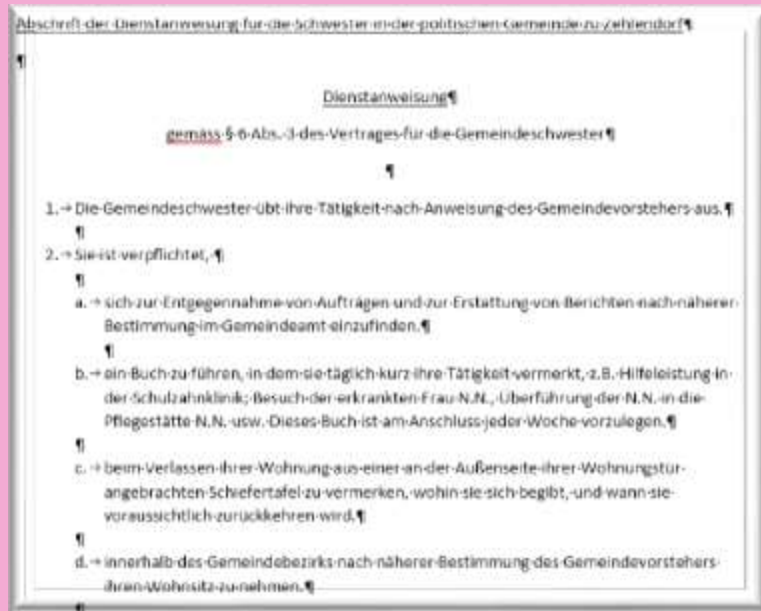
Hierdurch sollen wir Ihnen ganz ergeben mit
dass Sie Vorstand des Vereins für Gemeindefrauen
Ihren Antrag gemäß beschlossen hat jeder Vereins-
schwester unseres Vereins eine jährliche persönliche
Zulage von 50 Mark anzufangen (vom 1. Oktober 1909
ab) zu bewilligen.

Im Auftrag des Vorstandes:

A. Töpfer
f. Mich.

01.04.1910

Die Gemeindefrauen erhalten ab Oktober 1910 eine persönliche Zulage von 50 Mark im Jahr.

Auszüge aus der Dienstanweisung



05.01.1915

Der *Verein für Gemeindediakonie* wird aufgelöst. Die Gemeindegewerkschaftenarbeit aber bleibt erhalten. Eine der beiden Gemeindegewerkschaftenstellen wird von der Kirchengemeinde übernommen, die andere von der kommunalen Gemeinde.

Eine Dienstanweisung der kommunalen Gemeinde regelt die Pflichten der Gemeindegewerkschaft.

23.05.1917

Die Evangelische Paulusgemeinde erhält vom Kaiserlichen Kriegsministerium die Aufforderung, alle Glocken abzuliefern, wenn nicht bis zum 30.06.1917 durch wissenschaftliche Gutachten deren besonderer historischer oder „musikologischer“ Wert nachgewiesen werde. Ausgenommen war eine Läutglocke, da es der Gemeinde gelang, deren Gegengewicht in Bronze oder in einem anderen kriegswichtigen Metall beizubringen.

15.03.1919

Es wird eine dritte Gemeindeschwester eingestellt.

24.02.1928

Die Zahl der Gemeindeschwestern wächst erneut. Nun sind gleichzeitig vier Gemeindeschwestern in der Evangelischen Paulusgemeinde im Dienst.

Zwischen dem 1. und 2. Weltkrieg werden die Aufgaben der Gemeindeschwestern umfangreicher. Neben der weiterhin wichtigen Krankenpflege, kommen Aufgaben in der Sozialarbeit hinzu, wie z.B. die Familienfürsorge. Hintergrund ist die Zeit massiver Not durch Massenarbeitslosigkeit und galoppierende Inflation. In dieser Zeit baut eine der Schwestern die sogenannte *Trinkerfürsorge* auf.

Am 22.03.1929 erhalten Schwester Hanna Rohde und Schwester Margrit Petersilie, anlässlich des Ausscheidens aus ihrem fast 10jährigen Dienst als Gemeindeschwester in der Paulusgemeinde, insbesondere für ihre Arbeit im Bereich der Trinkerfürsorge einen schriftlichen Dank und ausdrückliche Anerkennung.

Vertrag.

Blas
30.3.29
Gemeinde Zehlendorf

Die Evangelische Kirchengemeinde Berlin-Zehlendorf schließt mit dem Evangelischen Diakonieverein folgenden Vertrag:

§ 1.

Die Ev. Kirchengemeinde Berlin-Zehlendorf, vertreten durch den Gemeindepfarrer, ist Mitglied des Ev. Diakonievereins e.V. mit einem im Januar jeden Jahres zu entrichtenden, von der Hauptversammlung festzusetzenden Jahresbeitrag, z. St. 6,00 Mk.

§ 2.

Der Ev. Diakonieverein e.V. stellt der Ev. Kirchengemeinde Berlin-Zehlendorf als den Arbeitgeber von 1. April 29 an für die Gemeindepflege im Bezirke der Ev. Kirchengemeinde Berlin-Zehlendorf vier Schwestern, die verpflichtet sind, sich allen Dienstleistungen zu unterziehen, die zu den Obliegenheiten ihres Amtes gehören. Die Schwestern dürfen Geschenke von Geld und Wertgegenständen von ihren Pflegebefohlenen und deren Angehörigen nicht annehmen.

Die Schwestern werden als "Schwester" mit ihrem Vornamen angeredet.

§ 10

Der Ev. Diakonieverein gewährt den Schwestern Anteil

Berlin-Zehlendorf, den *27. März* 1929. Berlin-Zehlendorf, den 27. März 1929.

Leitung: Gemeindepfarrer
Kaplan: Herrmann
Gemeindepfarrer
Altkleriker
Steuergewalt

Ev. Diakonieverein e.V.



27.03.1929

Zwischen der Evangelischen Paulusgemeinde und dem Evangelischen Diakonieverein wird ein neuer Vertrag geschlossen. Nun sind alle vier Gemeindegewestern direkt der Kirchengemeinde zugeordnet. Schwerpunkt ihrer Aufgabe ist die Kranken- und Altenpflege, aber auch die Seelsorge ist ein wichtiger Aspekt ihrer Arbeit.



21.12.1930

Das neue Gemeindehaus der Evangelischen Paulusgemeinde wird nach einer Bauzeit von 21 Monaten eingeweiht. Im Obergeschoss der Seitenflügel war die Dienstwohnung der Gemeindeschwestern untergebracht und auch eine Schwesternstation wurde eingerichtet.

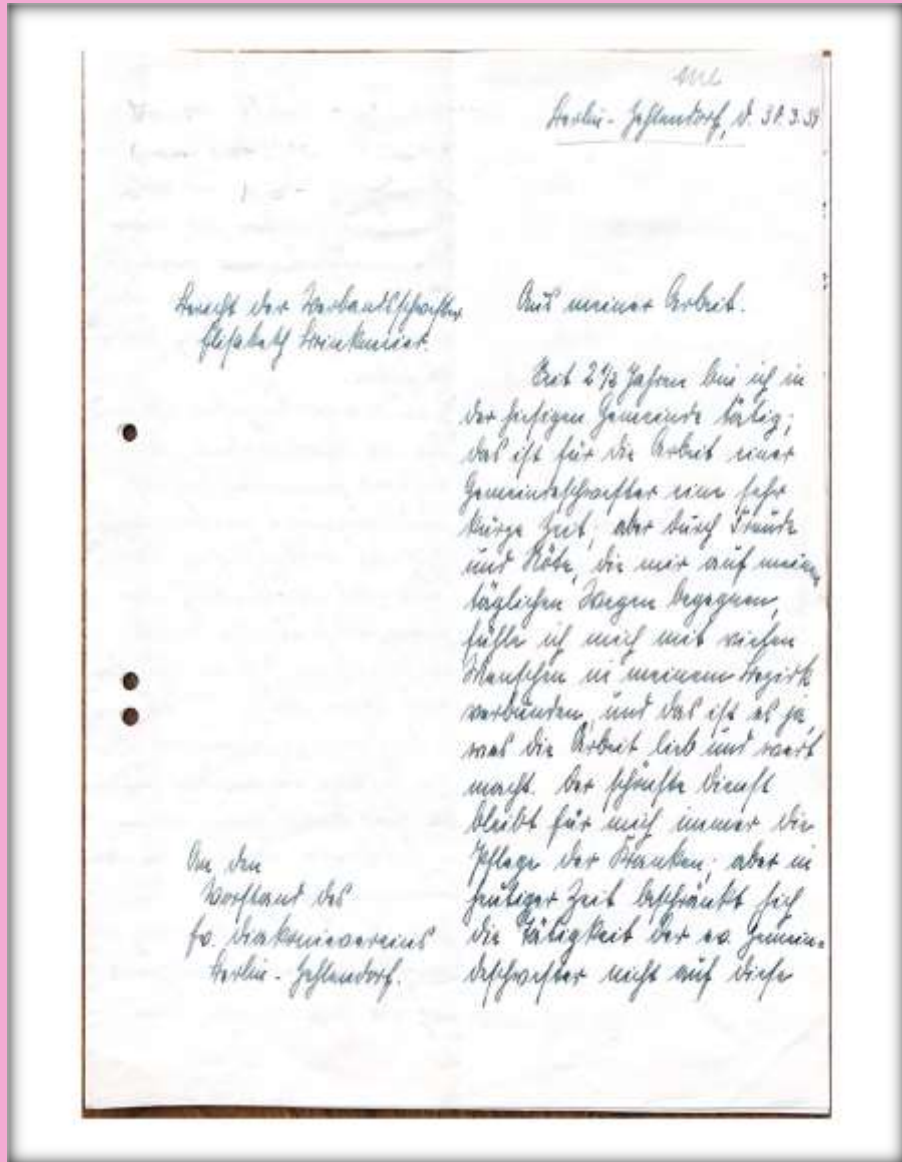


08.05.1933

Mit Schwester Hanna Schomerus, spätere Vorstandsoberrin des Evangelischen Diakonievereins, wird die fünfte Gemeindegewester zum Dienst in der Evangelischen Paulusgemeinde berufen.

18.03.1939

Der Gestellungsvertrag zwischen Evangelischem Diakonieverein und Evangelischer Paulusgemeinde wird erneuert und umfasst nun sechs Gemeindegewestern.



Hörsli - Joffantorf, d. 31.3.39

Herrn des Hauptamtes
St. Gallen

Bei 2 1/2 Jahren bin ich in
der pastoren Gemeinde tätig;
das ist für die Arbeit eines
Gemeindepastors eine sehr
kurze Zeit; aber durch meine
mit Hilfe, die mir auf meine
täglichen Sorgen begegnet,
fühle ich mich mit diesen
Menschen in unermesslicher
Verbundenheit, und das ist es ja,
was die Arbeit lieb und wert
macht. Der höchste Beruf
bleibt für mich immer die
Pflege der Menschen; aber ich
fühle mich verpflichtet für
die Tätigkeit der so gemein-
depastoralen Arbeit auf diese

Die Frau
Konstantin
so. Brakmannsamt
Hörsli - Joffantorf.

30.03.1939

Von Schwester Elisabeth Brinkmeier wird in ihrem Jahresbericht die Arbeit der Gemeindegewerkschaft eindrucklich beschrieben. Es wird spürbar, wie sehr sie sich den Menschen, denen sie in ihrem Dienst immer wieder begegnet, verbunden fühlt.

Lange war die Fürsorgearbeit der Gemeinde zu einem wesentlichen Teil durch Spenden finanziert. Mit dem Beginn des 2. Weltkriegs war das nun nicht mehr möglich. Lebensmittel- und Kleiderkarten verhinderten es, für besonders Bedürftige noch etwas zusätzlich zu erhalten.

So verwundert es nicht, dass den Gemeindeschwestern besonders Besuche bei ausgebombten Familien oder Angehörigen von Gefallenen schwer wurden.

Die seelsorgliche Arbeit der Gemeindeschwestern wird durch staatliche Eingriffe stark eingeschränkt.

1942

Zwischenzeitlich sind sieben Gemeindeschwestern in der Evangelischen Paulusgemeinde im Einsatz.

Der Bedarf der Gemeinde wäre noch größer gewesen, aber vom Evangelischen Diakonieverein konnten gar nicht genug Schwestern für den Gemeindeschwesterndienst in der Evangelischen Paulusgemeinde freigemacht werden.

1944

Schwester Irmgard Hermann berichtet schriftlich über viele kriegsbedingte Erschwernisse in der Gemeindeschwesternarbeit. So wurden viele Patienten wegen akutem Bettenmangel zu früh aus dem Krankenhaus entlassen, mussten schwer pflegebedürftig Zuhause versorgt und mitunter mehrmals täglich in Luftschutzräume transportiert werden.



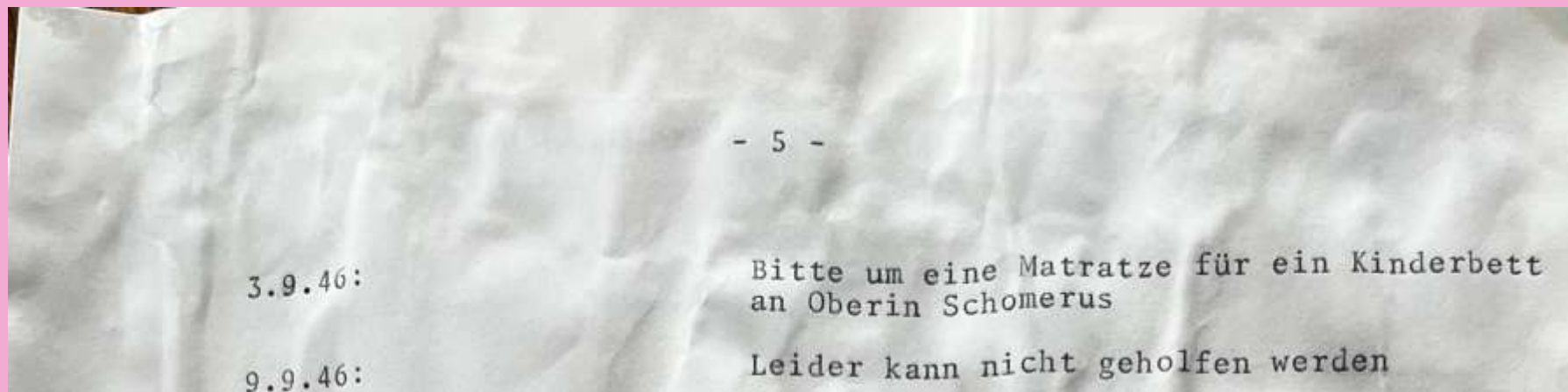
1945

Sieben Gemeindeschwestern arbeiten in der Evangelischen Paulusgemeinde. Die Herausforderungen sind groß. Vielfach werden in Lazaretten Aushilfen benötigt, so dass es einen häufigen Wechsel bei den Gemeindeschwestern gibt. Verstärkt wird das, weil die Gemeindeschwestern teilweise selbst schwer erkranken.

1946

Bis 1946 waren alle Zehlendorfer Gemeindebezirke in einer einheitlichen kirchlichen Verwaltung miteinander verbunden. Zwischen 1946 und 1949 wurde eine Dezentralisierung durchgeführt, so dass jedes Gemeindegebiet um eine Kirche sich nun selbst verwaltete.

Die Herausforderungen des täglichen Lebens, mit denen die Menschen in dieser Zeit zurecht kommen mussten, werden auch in der Arbeit der Gemeindeschwestern spürbar und nicht immer war es möglich, zu helfen.



23.05.1947

Die damals 23jährige Schwester Friedel Kaulke wird als Gemeindeschwester in die Evangelische Paulusgemeinde berufen. Sie blieb hier sieben Jahre im Dienst. Seit 1995 im Ruhestand und noch immer in Zehlendorf lebend, konnte Schwester Friedel in diesem Jahr das 100. Lebensjahr vollenden.

15.12.1948

Die Zahl der Gemeindeschwestern wächst von sieben auf acht. Schwester Maria Werdin wird auf die zusätzlich eingerichtete Stelle berufen. Sie tritt ihren Dienst am 01.01.1949 an und erfüllt ihn bis 1959.

1949

Die schwierige Zeit nach dem Krieg hält an. Auch die Gemeindeschwestern werden davon nicht verschont und versorgen sich selbst mit Kohle, weil das Gemeindehaus nicht mehr beheizt wird.

Zudem müssen sie durch die Neuordnung der Gemeindegebiete die gemeinsame Wohnung aufgeben und in den jeweiligen Bezirk ziehen.

20.7.49:

Die Gemeindeschwestern in Zehlendorf kaufen sich die Kohlen selbst, seit das Gemeindehaus nicht mehr durch Heizung versorgt wird

Oktober 1951 Anke

Kirchengemeinde "Zur Heimat", Berlin-Zehlendorf - Süd.

Pfarrbezirke:

Propst Rhein
Pfr.v.Libtow

1951 B

Gemeindeschwestern:

Dorothea Fleischmann
Maria Werdin

Aufgaben und Tätigkeit der Gemeindeschwestern:

Krankenpflege:

Dienst am kranken, hilflosen, hilfsbedürftigen Menschen, akut Kranken - Dauerpflege und Spritzen (und wenn unbedingt nötig auch Nachtwachen), Führungnahme mit den behandelnden Ärzten, mit Krankenkasse.

Vorbereitungen und Wege bei Krankenhausaufnahme, dort Besuche der Kranken, eventuell Besprechung mit Krankenhausfürsorgerinnen.

Zahlen von 1950

Spritzen:	Pflegen:	Besuche:
227	590	1.210

Betreuung der Familien:

Gemeindearbeit führt heute mehr denn je an alle Nöte des Lebens heran. Wohnungsnot, Arbeitslosigkeit, Geldmangel, seelische Nöte und die vollkommene Veränderung der Verhältnisse nach dem Zusammenbruch, sind die Ursachen so vieler Zerrüttungen in den Familien. Diese Nöte führen zur Inanspruchnahme aller Stellen des kirchlichen und öffentlichen Lebens.

1951

Eine Zusammenfassung von Schwester Dorothea Fleischmann, die von 1948 bis 1957 in der Evangelischen Paulusgemeinde im Dienst war, macht die vielfältigen Aufgaben der Gemeindeschwester deutlich und zeigt auch die Not, unter der die Menschen seit Kriegsende litten.



1955

Die Pauluskirche wird 50 Jahre alt. Nach wie vor gibt es acht Gemeindegewestern, für die zwischenzeitlich aufgrund der Ausdehnung des örtlichen Bereichs, ein Auto angeschafft wurde.



1956

Initiiert von Schwester Ruth-Erika Bennwitz, findet die erste Taxi-Weihnacht statt. Eine verbindende Veranstaltung, die, immer größer werdend, in ganz Berlin bekannt war. Sie wurde Tradition und blieb bis über die Jahrtausendwende erhalten.



1961

Die Tätigkeitsfelder der Gemeindeschwestern werden in den 60er und 70er Jahre umfangreicher. Ferienkurse für Kinder, die nicht verreisen können,....



...Kurse im Rahmen der Ev. Frauen-Elternschule, z. B. Nähen, Kochen, Kosmetik, Töpfern usw. Außerdem wird eine Altentagesstätte eingerichtet....



...und natürlich bleiben Hausbesuche ein wichtiger Arbeitsbereich.





1962

Die Gemeinde erbt von drei Schwestern ein Haus, das als das „Tetzel-Haus“, nach dem Namen der früheren Eigentümerinnen, bekannt wird. Unter der Leitung von Schwester Ruth-Erika Bennwitz gibt es im „Häuschen“ verschiedenste Angebote, u. a. Handarbeitskurse, Kurse für die häusl. Krankenpflege, Säuglingspflege.

Fast täglich ist nachmittags geöffnet und das Haus entwickelt sich zu einem Treffpunkt in der Gemeinde, vieles wird in Eigenregie erledigt, so kümmern sich die Menschen z. B. um die Gartenpflege.



1970

Das Gemeindehaus soll umgebaut werden. Es ist vorgesehen, dass die Elternschule in die bisherige Wohnung der Gemeindeschwestern einzieht. Der Aufgabenbereich von Schwester Ruth-Erika soll künftig vorrangig die Mütter- und Elternschule erfassen sowie die Seniorenarbeiten, einschließlich „Häusch

20.10.1974

Pfarrer Eckart Wragge wird als Pfarrer der Gemeinde eingeführt.

1975

Aus der Elternschule ist die Ev. Familienbildungstätte geworden, mit anderer Trägerschaft und anderer Leitung. Schwester Ruth-Erika soll sich künftig ganz der Seniorenarbeit widmen.



1978

Schwester Liselotte Block geht im Alter von 65 Jahren in den Ruhestand. Aufgrund eines vom Konsistorium verhängten Einstellungsstopps entstehen erhebliche Schwierigkeiten bei ihrer Ablösung. Letztlich gelingt es, die Aufgaben an Schwester Ingrid Bleher zu übergeben. Als Ausnahmeregel stimmt der Evangelische Diakonieverein aber zu, auf die Zahlung des Stationsgeldes zu verzichten.

05.10.1980

Die Pauluskirche feiert ihr 75jähriges Jubiläum. In der Gemeindegarbeit sind zwei Diakonieschwestern eingesetzt, die von „freien“ Schwestern unterstützt werden.

Alle in der Gemeinde tätigen Diakonieschwestern besuchen schon seit längerem Fortbildungen, um immer gut für die anfallenden Aufgaben qualifiziert zu sein.



1981

Die Taxi-Weihnacht feiert ihr 25jähriges Bestehen und es wird eine Nachfolgerin für Schwester Ruth-Erika Bennwitz gesucht, deren Eintritt in den Ruhestand naht. Die Taxi-Weihnacht begleitete Sr. Ruth-Erika aber auch noch viele Jahre im Ruhestand.

1982

Schwester Elisabeth Gretsch tritt die Nachfolge von Schwester Ruth-Erika an. Die Arbeit der Gemeindegemeinschaft verändert sich aber in den Folgejahren sehr.

Es gibt Pläne, Sozialstationen für die ambulante Pflege einzurichten, die vom Senat genehmigt und gefördert werden.

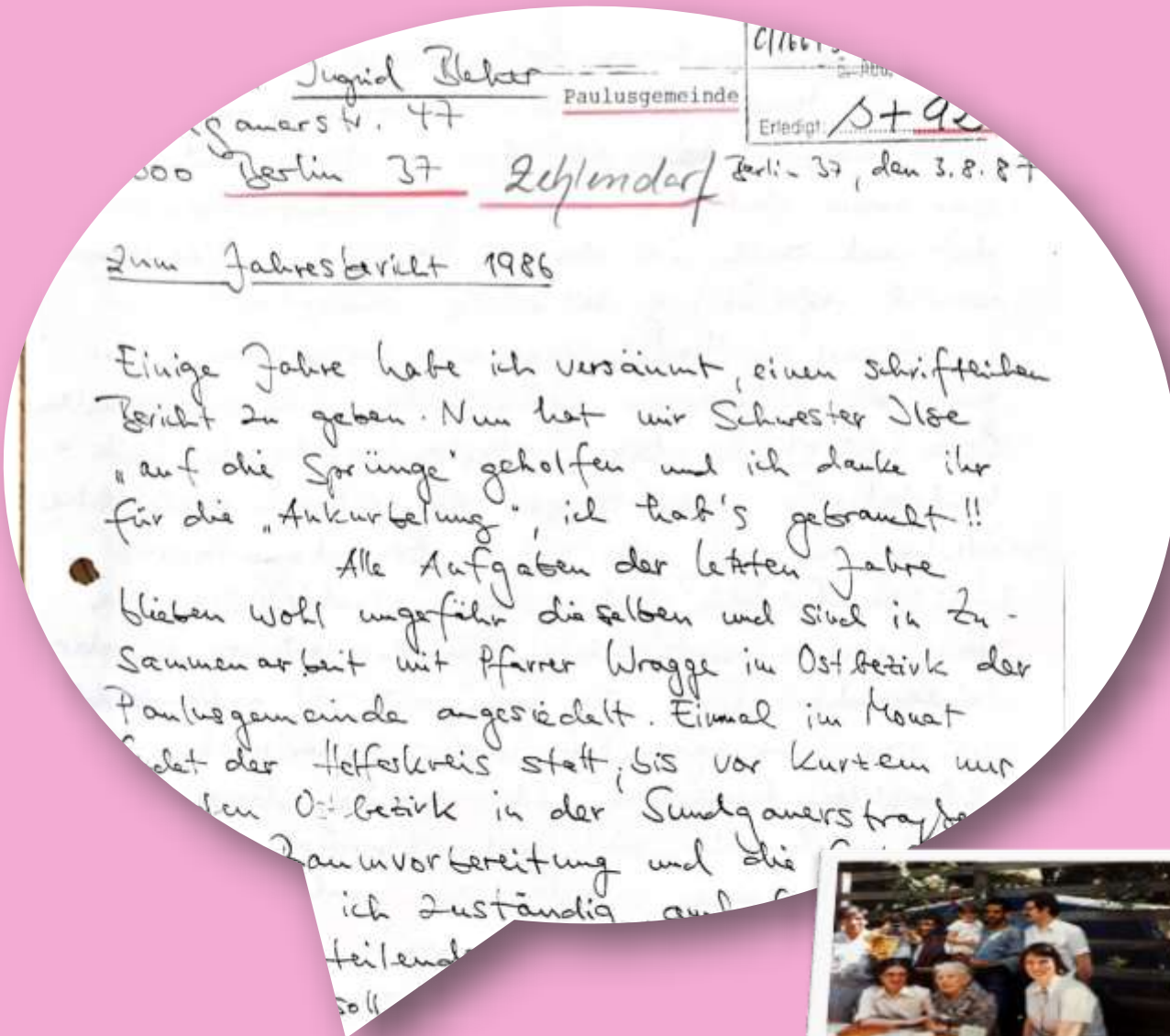


Aufnahme von der Taxi-Weihnacht 1994



1986

Die Verlagerung der Pflegetätigkeiten auf externe Sozialstationen hat sich ausgeweitet. Wo Gemeindeschwestern die pflegerischen Aufgaben übernehmen, müssen die Abrechnungen geteilt werden. Gemeindepflegearbeit, die nicht in eine anerkannte Sozialstation eingegliedert ist, kann nicht mehr abgerechnet werden. Aus dem Jahresbericht von Schwester Ingrid Bleher wird deutlich, dass der Schwerpunkt der Gemeindeschwesternarbeit zunehmend im sozialen Bereich liegt.



1988

Die zwischenzeitlich eingerichtete Sozialstation Schönow berichtet von Strukturproblemen und Finanznöten.

Im Gegensatz zu anderen Sozialstationen erhielt sie keine Förderung. Aber es war der Evangelischen Paulusgemeinde wichtig, auf diese Weise die Bindung zu den Gemeindegliedern zu erhalten.

Diakoniestation Schönow
Evangelische Sozialstation
Der Vorsitzende des Vorstandes

107.14.01.1111 am 03.06.1988
The Vorstand umgelaufen
Lupatiner Weg 52
1000 Berlin 37
Telefon 830 / 810 45 14
den 06.06.1988

a2 Pauluskirche, Bismarck-Zentrum

An die
Gemeinden: Am Buschgraben
Dahlem
Paulus
Zur Heimat
Schönow
den Diakoniebeauftragten des Kirchenkreises
den Leiter des KVA-Zehlendorf
den Superintendenten des Kirchenkreises Zehlendorf

E. O. S. S. S

Liebe Schwestern und Brüder!

In der letzten Vorstandssitzung habe ich versprochen, die gegenwärtigen Probleme zusammenfassend darzustellen, um die notwendigen Entscheidungen durch die Gemeindeglieder sinnvoll vorzubereiten (vergleiche Protokoll). Nächster Termin zur Klärung unserer Lage war das Gespräch am 30. Mai u.a. mit Herrn Dr. Eichler vom Ref. 404 des Konsistoriums und Herrn Pfr. Paul als Leiter der Arbeitsgemeinschaft der Diakoniestationen. Dieses Gespräch war für mich sehr informativ und klärend. Herr Dr. Eichler war so freundlich, die Position des Konsistoriums in einem Schreiben vom 03.06. an die Station schriftlich darzustellen. Dieses Schreiben enthält auch die Mindestanforderungen an unsere Diakoniestation und teilweise die Perspektiven unserer zukünftigen Arbeit. Es ist sehr wichtig, daß sie dieses Schreiben vor dem 15. August gründlich lesen. Es erspart mir einen wesentlichen Teil der notwendigen schriftlichen Information. Es war ein weiteres sehr wichtiges Ergebnis des Gesprächs am 30. Mai, den Beteiligten und Entscheidungsträgern in den Gemeinden das Seminar am 15. August anzubieten (siehe Nachbemerkung zum Protokoll vom 25.05.). Ich bin besonders Herrn Dr. Eichler und Herrn Pfr. Paul sehr dankbar, daß sie sich bereit erklärt haben, uns zu sinnvollen und fundierten Entscheidungen über die Zukunft unserer Station zu verhelfen und möchte Sie dringend bitten, diese Chance nicht auszulassen. Kompetenter können wir gar nicht informiert werden. Trotz aller Vorzüge einer schriftlichen Darstellung kann ich mich angesichts dieses Angebots kürzer fassen.

Ungeachtet des sehr breiten Raumes, den die Anforderungen an Struktur und Arbeitsweise unserer Diakoniestation im Schreiben von Herrn Dr. Eichler einnehmen, muß ich in Erinnerung rufen, daß die akuteste Bedrohung unserer Arbeit die Finanzlage ist. Wir arbeiten in diesem Jahr immer noch ohne die Zuschüsse der Landeskirche

für die Diakonorientation müssen monatlich Dienstpläne mit genauer Angabe der geleisteten Arbeitsstunden erstellt werden.

Die von uns versorgten Patienten können jedoch nur durch einen Mehraufwand an Arbeit (Überstunden) versorgt werden. Da im Jahr 1989 bei allen Mitarbeitern ein "Berg" an Überstunden entstanden ist, haben wir für 1990 folgende Maßnahmen geplant: Einstellung einer halben Kraft über die Diakonstation (d.h. sie wird bei der Diakonstation Schönau angestellt und über die Leistungsabrechnung finanziert, arbeitet aber nur in der Paulusgemeinde) und Einrichtung einer gemeinsamen Sprechstunde beider Gemeindegemeinschaften in der Schwertmühlstation am Teltower Damm 4-8 anstelle von zwei verschiedenen Sprechstunden wie bisher.

Wir erhoffen uns dadurch eine Entlastung in der Arbeit für das Jahr 1990.

Col. L. H. C. 11

01.03.1990

Aus dem von Schwester Elisabeth Gretsche verfassten Jahresbericht für 1989 geht hervor, dass eine starke Überlastung der beiden noch vorhandenen Gemeindegemeinschaften gegeben ist, denn die Zahl der Überstunden ist beträchtlich. Dieser Tatsache wollen die Gemeindegemeinschaften mit Abhilfemaßnahmen begegnen. So soll über die Diakonstation eine halbe Kraft eingestellt werden und die Sprechstunden der Gemeindegemeinschaften werden zusammengelegt.

1993

Die Versorgung bedürftiger Menschen war der Evangelischen Paulusgemeinde schon immer ein Anliegen. Als Stichwort mag hier das Wort *Volksküche* genügen. Das Ziel, den Menschen, die unter besonders schweren Bedingungen leben, Hilfe und Stütze zu sein, mündete nun in den Start der *Aktion Warmes Essen*. Dreimal in der Woche, immer montags, mittwochs und freitags, wird eine warme Mahlzeit an Bedürftige ausgegeben. In geschütztem Raum, unter der Ostempore der Pauluskirche, können die Gäste im Trockenen und Warmen eine wohlschmeckend zubereitete Mahlzeit einnehmen.



1994

Der Chor der Heimathausschwestern, der zu diesem Zeitpunkt ehrenamtlich von dem Gemeindeglied Ruth Jankowiak geleitet wurde, probt nun unter der Leitung des Kirchenmusikers der Evangelischen Paulusgemeinde, Cornelius Häußermann. Neben der Probenarbeit und verschiedenen Auftritten, wie z. B. dem Ostersingen auf den Fluren des Heimathauses, findet auch eine gemeinsame Reise nach Schleswig statt. Recht bald kommt es zur Fusion des Chores der Heimathausschwestern mit dem Chor der Evangelischen Paulusgemeinde. Der aus diesem gemeinsamen Chor hervorgegangene *Morgenchor* der Evangelischen Paulusgemeinde erfreut bis heute mit seinem Gesang.



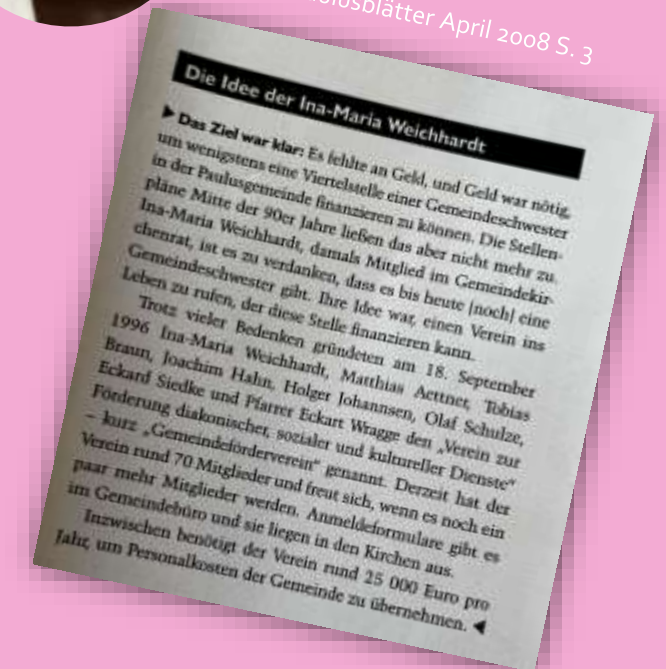
1998

Die Krankenpflege wird zwischenzeitlich vollständig von Sozialstationen der Diakonie oder ambulanten Pflegediensten geleistet.

Die Finanzierung der letzten verbliebenen Gemeindegliedersstelle, besetzt durch Schwester Hannedore Vahlbruch, erfolgt durch einen Förderverein der Evangelischen Paulusgemeinde, dessen Gründung auf den Ideenreichtum des Gemeindegliedes Ina-Maria Weichhardt zurückgeht. Wenn auch der Umfang auf eine Teilzeitstelle beschränkt ist, wird die Bedeutung der Gemeindegliederschwester für die Gemeindearbeit wahrgenommen und ist der Evangelischen Paulusgemeinde wichtig.



Artikel Paulusblätter April 2008 S. 3



25.07.2001

Pfarrer Wragge betont in einem Brief an die damalige Vorstandsoberin Ellen Muxfeldt die anhaltend positive Verbindung zwischen Evangelischer Paulusgemeinde und Evangelischem Diakonieverein.

Siegsdorf, den 25. Juli 01

Liebe Frau Oberin Muxfeldt!

Während unsere schönen Ferien in den Bayerischen Alpen ausklingen, wird mir im Vorausdenken nach Berlin deutlich, wie erfolgreich immer wieder die Zusammenarbeit zwischen dem Ev. Diakonieverein und der Paulusgemeinde aussieht!

- Da ist die gute Erinnerung an den Einsegnungsabend am 2. Mai.
- Die Pauluskirche sieht auch die Veranstaltung am 23. Oktober und das Benefiz-Konzert am 1. November.
- Vom 14. - 16. September haben wir eine Konfirmandenfreizeit in Wittenberg. Oberin Brandhorst will uns freundlicherweise empfangen.

Hannedox ist

h-Zi:

01.10.2002

Das Amt der Gemeindegewerter wird von Schwester Dorothea Lindemann übernommen. Ihr Aufgabenbereich ist nunmehr ausschließlich die Seniorenarbeit.

2003

Pastor Andreas Schiel wird Pfarrer der Evangelischen Paulusgemeinde. Er bleibt bis zum Jahr 2015 im Amt.



2004

Der Evangelische Diakonieverein feiert sein 110jähriges Bestehen.



20.10.2013

Dank dem Engagement des 2006 gegründeten *Orgelbauverein der Pauluskirche Zehlendorf* können zwei neu gebaute Orgeln in der Pauluskirche eingeweiht werden. Seither ist auch die große Rosette an der Südfassade wieder sichtbar und lässt das Licht in die Kirche strömen.



2015

Pfarrerin Dr. Donata Dörfel folgt Pastor Schiel im Pfarramt der Evangelischen Paulusgemeinde, zunächst als Vakanzvertretung, später durch Wahl im Amt bestätigt.

01.02.2016

Schwester Dorothea Lindemann wird in den Ruhestand verabschiedet. Die Aufgaben der Gemeindeschwester werden nun von Schwester Dorette Wotschke wahrgenommen. So kann die Tradition, dass in der Evangelischen Paulusgemeinde eine Diakonieschwester als Gemeindeschwester im Einsatz ist, fortgesetzt werden.



2018

Die *Aktion Warmes Essen* wird zu einem weiteren Kooperationsprojekt von Evangelischer Paulusgemeinde und Evangelischem Diakonieverein. Im Jahr 2018 übernimmt die milaa gGmbH, eine Tochtergesellschaft des Diakonievereins, die Organisation und Durchführung der Aktion. Leitung vor Ort ist Schwester Heike Erpel.



11.04.2019

Der Evangelische Diakonieverein feiert sein 125jähriges Bestehen.



2020

Die Corona-Pandemie erzwingt abrupt und langandauernd die Einstellung vieler Aktivitäten.

2021

Erstmalig wird von der *Aktion Warmes Essen* auch während der warmen Monate im Jahr eine warme Mahlzeit angeboten.

2022

Die Kindertagesstätten der Evangelischen Paulusgemeinde gehen in die Trägerschaft der milaa gGmbH, der schon erwähnten Tochtergesellschaft des Evangelischen Diakonievereins, über.

Gemeindeveranstaltungen, die während der Corona-Pandemie nicht stattfinden konnten, erwachen nach und nach wieder zum Leben.



Seit Aufnahme der Gemeindeschwesterntätigkeit im Jahr 1898 durch Schwester Eva Stabenow sind mindestens 70 Diakonieschwestern in der Evangelischen Paulusgemeinde im Dienst gewesen. Teilweise bis zu acht Schwestern gleichzeitig. Aktuell ist es eine Gemeindeschwester mit einem nur geringen Stellenanteil. Aber die Evangelische Paulusgemeinde hat zu einem Zeitpunkt, als viele Gemeinden die Gemeindeschwesternarbeit völlig einstellen mussten, einen Weg gefunden, zumindest eine Gemeindeschwester in Teilzeitbeschäftigung zu finanzieren.

Dem guten Miteinander ist darüber hinaus zu verdanken, dass sich die Zusammenarbeit zwischen Evangelischem Diakonieverein und Evangelischer Paulusgemeinde im Lauf der Zeit auf andere Tätigkeitsbereiche ausgedehnt hat.

Für diese lange Zeit der Zusammenarbeit danken wir unserem Schöpfer und erbitten seinen Segen für viele weitere Jahre der Gemeinsamkeit.